Düsseldorfer Zeitung.

№ 228. Mittwoch den 23. August. 1837.

Preußen.

Bekanntmachung.

Die für das 2. Semester d. J. zu tilgenden Staatsschuldscheine im Betrage von 818,000 Rthlr. werden am 23. d. M., Mittwochs, Morgens 10 Uhr, im Sessionszimmer der unterzeichneten Hauptverwaltung der Staatsschulden, Markgrafenstraße Nr. 46, im Beiseyn eines ihrer Mitglieder und in Gegenwart eines königl. Notars öffentlich durch das Loos zur Ziehung kommen. Die Littern und Nummern der ausgelooseten und am 2. Januar 1838 zur Auszahlung gelangenden Staatsschuldscheine sollen demnächst durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Berlin, den 14. August 1837.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.

Oestreich.

Wien, vom 14. August. Se. D. der Fürst Metternich, welcher bis zum 20. d. zurückerwartet worden, trifft morgen hier ein. Der Fürst hat die Absicht, von Königswarth nach Ischl zu gehen, aufgegeben, da Se. Maj. der Kaiser diesen Badeort zu verlassen gedenkt, um einen kurzen Aufenthalt in Grätz zu machen. Der russische Botschafter, Baillí v. Tattitscheff, wird gleichfalls morgen hier erwartet, und der englische Botschafter Sir Frederik Lamb, soll jetzt auch früher nach Wien zurückkommen, als er sich Anfangs vorgenommen hatte. Das gesammte diplomatische Korps wird demnach wohl bald wieder hier versammelt seyn, und mithin größere Thätigkeit bemerkt werden.

Deutschland.

Hannover, vom 16. August. Ueber das Befinden unsers Allerhöchsten k. Paares gehen die befriedigendsten Nachrichten aus Karlsbad ein; man vermuthet, daß Se. Maj. in etwa vierzehn Tagen hier wieder eintreffen werden. Bis dahin kommt und geht allwöchentlich ein besonderer Kabinetskurier nach und von Karlsbad. Die öffentlichen Blätter haben bis jetzt unerwähnt gelassen, daß S. Maj. bereits mehrere Sträflinge begnadigt haben, und doch bedarf es kaum der Erwähnung, welchen freudigen Eindruck solche Akte der Gnade auf die Bevölkerung ausüben. Man glaubt — wir wissen nicht, ob mit oder ohne Grund — daß der König solche auch den Göttinger politischen Gefangenen mehr oder minder werde angedeihen lassen. (H. K.)

Aus dem Rheingau, vom 17. August. In der Nacht vom 16. auf dem 17. l. M. hat ein 4 Stunden andauerndes Gewitter auch die weniger ängstlichen Gemüther in Schrecken gesetzt. Zwischen Blitz und Blitz war fast gar keine Unterbrechung und der Regen floß buchstäblich in Strömen herab. Durch diesen Umstand schwoll der sonst unbedeutende Bach, welcher von Schlangenbad kommt und Walluf genannt wird, so plötzlich und furchtbar an, daß mehrere Menschenleben gefährdet und nur wie durch ein Wunder gerettet wurden. Die nächtlichen Bleicher konnten nur auf eigene Sicherheit denken und mußten ihre Tücher dem Spiel der tobenden Wellen überlassen. Die zahlreichen Müller des Wallufbaches werden noch lange an ihrem vielfältigen Schaden, der Tausende von Gulden ausmachen soll, auszugleichen haben. Besonders hart haben sich die Gärtenbesitzer dieses überfluthenden Thales zu beklagen. (Frankf. J.)

Dasselbe Blatt enthält nachstehendes Schreiben aus Wicker, unweit des Weilbacher Schwefelbrunnens, vom 15. dies.:

Wer unsere Weinberge noch im Anfange des Juni d. J. sah, der war gewiß mit uns der Meinung: im Jahre 1837 gibt es keinen Wein, denn damals schliefen die Weinstöcke noch den langen Winterschlaf, und auch nicht ein Zeichen des Erwachens ward bemerkbar. Doch auf einmal drehte sich unser Wetterhahn — und bei anhaltendem Ostwinde, welcher uns längere Zeit warmes Wetter brachte, erwachten, grünten und blühten binnen 17 Tagen unsere Weinberge so erwünscht, daß wir zur Zeit dieselben in reichlicher Fülle prangen, und schon seit einigen Tagen weiche und — zeitige Trauben sehen. Erfreut uns der Himmel noch einige Wochen mit fortgesetzter gedeihlicher Witterung — und wir zweifeln kaum: — alsdann werden wir einen 1837r Wein herbsten, welcher dem 1834r hinsichtlich der Qualität und Quantität, wenn nicht gleich, doch wenig nachstehen dürfte.

Schweiz.

Zürich. Am 11. August erhob sich auf unserm See, in Begleit eines starken Gewitters, ein so heftiger Sturm, daß während demselben acht Schiffe verunglückten, unter denen auch das große Güterschiff von Wallenstadt, welches besonders an jenem Tage eine starke Ladung gedruckter Waaren geführt haben soll. Die Mannschaft aller dieser Schiffe entkam glücklich, da die Schiffer den Sturm herannahen sahen und die Nähe des Ufers zu rechter Zeit zu gewinnen wußten. Eine seltene Erscheinung, welche am gleichen Abende sich ergab, gab zu manchem Scherz Veranlassung, da sie ohne besonders üble Folgen abgelaufen. Ein junger Studirender nämlich, welcher sich unmittelbar vor dem Gewitter beim Baden etwas weit in den See hinaus begeben, wurde von einem großen Hechte angefallen, zuerst am Arm gepackt, wo er sich nur mit Verlust eines Stückes Fleisch von demselben los machen konnte, sogleich aber erneuerte das Thier seinen Angriff von der andern Seite und soll dem Schwimmenden noch einen Finger verletzt haben. Das Dampfschiff soll bei dem erwähnten Sturme ebenfalls zur Landung gezwungen worden seyn, was indessen bei einer guten Führung auf unserm See kaum je stattfinden kann.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. August. Die Manövers der Garden im Lager bei Krasnoe-Selo sind beendigt; auch diesmal sind die Präzision und Pünktlichkeit im Exerziren, so wie die Schönheit und Eleganz, der Truppen, deren über 60,000 versammelt waren, allgemein bewundert worden. Beim Sprengen einer Brücken-Mine liefen Se. Maj. der Kaiser und dessen Suite vor etwa 10 Tagen einige Gefahr, indem durch eine ungeschickte Anlegung der Mine in einer kleinen Entfernung vom Kaiser ein Soldat getödtet und einige verwundet wurden.

Die Abreise JJ. kk. MM. ins südliche Rußland wird in diesen Tagen statthaben; es scheint, daß die Rückkehr erst im November oder Dezember erfolgen wird. Der Kaiser gedenkt auch die transkaukasische Provinz Georgien zu besuchen. Vorigen Sonntag war in Peterhof die letzte große Kour am Hofe.

— Unter den im Monat Juni hier angekommenen Fremden befand sich auch ein Schatzgräber aus Baiern. Der Ritter Edler v. B. wollte nämlich den Ort nachweisen, wo eine im letzten Kriege eingegrabene französische

Kriegskasse von mehreren Millionen verborgen seyn sollte. Ein Diener begab sich auch mit einigen Vertrauten an Ort und Stelle, allein vergebens forschte man nach dem angeblichen Schatze. Der gedachte Ritter ist daher unverrichteter Dinge nach seinem Vaterlande zurückgereiset.

Italien.

Palermo, vom 5. August. Mit dem Gesundheitszustand unserer, man darf mit vollem Recht sagen, unglücklichen Stadt geht es täglich besser, und es kommen nur noch isolirte Fälle vor, wobei jedoch zu bemerken ist, daß meistens solche Personen davon befallen werden, welche während der Schreckenszeit abwesend gewesen waren, und sich wieder in diesen so zu sagen ausgebrannten Krater wagten. Man schreibt dies einzig der Veränderung der Luft zu, und dieser Umstand wird also die noch Abwesenden vorerst abhalten, sich der Stadt zu nähern, so daß es noch lange Zeit anstehen dürfte, bis wieder Alles in sein früheres Geleis zurückgekehrt seyn wird. An Geschäfte denkt noch Niemand, und gleich Einem, der, von einer schweren Krankheit erstanden, noch einige Zeit nachher der Ruhe pflegen muß, um seine Kräfte allmählig wieder zu sammeln, fühlt dieser hunderttausendköpfige Körper ebenfalls das Bedürfniß nach Ruhe und Erholung, und es wird noch manchen Monat erfordern, bis die Genesung völlig zu Stande gekommen seyn wird. Ein jeder lebt in seinem engern Familienkreise in Trauer, denn wo von sechs Menschen einer stirbt, da bleibt keine Familie, die nicht wenigstens einen aus ihrer Mitte zu beweinen hätte. Wir leben übrigens Gottlob wieder ruhig und sicher unter dem Schutze der Gesetze.

Messina, vom 4. August. Vorgestern zeigten sich vier neapolitanische Dampfschiffe vor unserer Rhede, welche das erwartete Schweizerregiment an Bord hatten; die Landung erfolgte jedoch nicht hier, sondern an der uns gegenüber liegenden kalabrestschen Küste bei Reggio. General del Caretto ließ den hiesigen Intendanten ersuchen, sich auf die jenseitige Küste zu begeben, um eine Konferenz zu halten, was denn auch in Begleitung mehrerer Autoritäten geschah. Zu gleicher Zeit kamen auch Deputationen von Catania und Syrakus, um dem Stellvertreter Sr. Maj. ihre Unterwürfigkeit zu beweisen, woraus also hervorgeht, daß die verbrecherischen Ereignisse bei den höheren Ständen keinen Anklang fanden. Wie es heißt, werden die Schweizertruppen in unserer Citadelle einquartirt werden, so zu sagen, um da eine Art Quarantäne zu halten, wornach sie sodann wahrscheinlich, wenigstens ein Theil, in unsere südlichen Nachbarprovinzen vorrücken werden. Die Furcht vor der Krankheit ist noch immer sehr groß und hindert allen Verkehr.

Rom, vom 10. August. Bis heute habe ich mein Schreiben ausgesetzt, in der Erwartung Ihnen bestimmt Nachricht geben zu können, ob hier wirklich die Cholera sey oder nicht. Doch wir leben noch immer in derselben Ungewißheit, die Regierung macht nichts darüber bekannt und die Römer leben der Hoffnung, die Krankheit existire bloß in den Köpfen der Aerzte. Die zweifelhaften Fälle kommen, wenn auch nur in geringer Zahl, doch jeden Tag vor, und von den Erkrankten, die nach den streng abgesperrten Hospitälern gebracht wurden, hört man nichts weiter, so daß unmöglich zu urtheilen ist, wie wir daran sind. Man sieht übrigens, daß das Volk bei diesem System sich an den Gedanken gewöhnt, die Seuche sey wirklich hier, und so können wir hoffen, bei einem Umsichgreifen der Krankheit keine Art von Ruhestörung zu erleben. Die Regierung fährt fort alle Maßregeln gegen das Uebel zu ergreifen, und hat, statt früher nur einige, nunmehr in jedem der vierzehn Stadtviertel Hospitäler errichtet. Um alle diese außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, soll, heißt es, wegen einer Anleihe unterhandelt werden, wozu das Handelshaus Torlonia schon bedeutende Summen vorgeschossen habe. Man hofft, daß, wenn die Cholera hier erst einmal erklärt ist, der kostspielige Kordon gegen Neapel aufgehoben wird, und der uns so nöthige Handel dadurch mit dem Nachbarlande wieder frei werden möchte. (A. Z.)

Großbrittanien.

Nach 22 Jahren eines beinahe ganz ungestörten Friedens, während welches viele Tausend Kanonen kondemnirt und verkauft worden sind, befinden sich noch immer in dem königl. Arsenal in Woolwich nahe an 24,000 Stück Geschütz — und dies ist nur ein kleiner Theil der mächtigen Hülfsquellen der brittischen Nation. Von der obigen Zahl sind 3000 von Metall, und die übrigen 21,000 von Eisen. Diese Masse ist in 202 verschiedene Arten und Längen getheilt. Dann befinden sich in dem Arsenale nahe an 3 Millionen Kanonenkugeln, Bomben ꝛc. Es heißt, als vor Jahren die alliirten Monarchen nach England kamen und das Arsenal besuchten, da hätten sie geglaubt, daß Kanonen von Holz angefertigt worden wären, um sie zu täuschen; als sie aber von der Wirklichkeit sich überzeugt, da hätten sie kaum Worte finden können, ihr Erstaunen auszudrücken.

London, vom 18. August. Nach dem Courier beträgt die Zahl der gegenwärtig gewählten Reformer 342, und die der Tories 310.

— Das Dampfboot Medway ist am Mittwoch auf seiner Fahrt von London nach Gravesand verbrannt. Die Flamme griff so schnell um sich, daß man die Maschine nicht einhalten konnte. Es wurden sogleich Schaluppen ausgesetzt, doch sollen mehrere Menschen dabei das Leben verloren haben. Das Schiff wurde bei Northfleet halb verbrannt aufgehalten.

Frankreich.

Bona, vom 2. August. (Korrespondenz der Allg. Z.) Es sind seit 14 Tagen ungefähr 8000 Mann hier angekommen. Unsere Rhede, deren todte Einsamkeit sonst auffällt, ist jetzt von einer Flotte malerisch belebt. Außer den Kriegsschiffen, welche die Truppen von Oran brachten, liegen eine Menge Kauffahrteischiffe, beladen mit Pferden und Zugthieren auf Rechnung des Staates, eine Viertelstunde vor der Stadt geankert. Glücklicherweise herrscht die Zeit der Windstille, so daß diese kleine Flotte auf unserer tückischen Rhede keiner Gefahr ausgesetzt ist. Man erwartet täglich noch eine Kauffahrteiflotte, aus 50 Transportschiffen bestehend, von Marseille. Ein großer Theil der Truppen ist nach Guelma abgegangen, von wo aus man in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon eine Bewegung vorwärts nach Medschez-Amar gemacht hat, um dort ein neues befestigtes Lager zu errichten. Vor den Thoren Bona's liegen etwa 2000 Mann unter Zelten, deren weiße Pyramiden den Hügel der Kasbah bedecken. Die hölzernen Barraken im Quartier der Chasseurs sind mit Pferden und Maulthieren angefüllt. Dagegen fängt der Artilleriepark sich an zu lichten. Seine blankgeputzten 24Pfünder, seine Bombenmörser und Pulverwagen gehen allmählig ganz nach den Lagern ab, woselbst schon eine bedeutende Zahl Geschütze vereinigt ist. Wehe der unglücklichen Stadt, auf welche diese furchtbaren Maschinen ihre Blitze schleudern! Der General Damremont reist heute noch mit seinem Generalstabe nach Guelma ab. Man spricht seit einigen Tagen von Unterhandlungen, welche mit Achmet-Bey, eigentlich nur des Versuches wegen, angeknüpft sind. Allein die Forderungen der Franzosen sind einerseits, im Vertrauen auf ihre Streitkräfte, so hoch gespannt, und der Stolz Achmets ist durch die mißlungene Expedition so wenig herabgestimmt worden, daß ein friedliches Verständniß durchaus nicht wahrscheinlich ist. Den Franzosen kann es unmöglich mit dem Frieden ein rechter Ernst seyn, so lange die Schlappe vor Konstantine noch nicht gerächt ist. Ein schlimmer Umstand, welcher den nächsten Feldzug sehr erschwert, ist die Dürre der Jahreszeit. April und Mai wären die günstigsten Monate gewesen. Da war die Erde noch grün und an Bächen und Quellen Ueberfluß. Jetzt ist die Vegetation völlig verbrannt, die Pferde finden kein grünes Hälmchen mehr, die Quellen sind versiegt und die tiefen Brunnen haben nur mattes, ungesundes Wasser in sehr geringer Quantität. Von Medschez-Amar bis zu dem Uad-Zenati, einen Tagemarsch lang, findet man fast gar kein Wasser, und man darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß wenigstens ein Drittheil der Pferde und Lastthiere auf dem Marsche fällt. (Vergl. hiemit das in der gestr. Ztg. aus franz. Blättern mitgetheilte Schreiben von Bona von demselben Datum.)

— Aus Paris schreibt man: Wer mit unparteiischem Blick die Verhältnisse erwägt, kann den Entschluß des Ministeriums, die jetzige Kammer aufzulösen, nur billigen.

Die bisherige Kammer war gänzlich erlahmt; ihre ganze Thätigkeit löste sich in Coterienhändel auf; jede Nüance rang um den Sitz auf der Ministerbank; man intriguirte und deklamirte, und indessen kam keine für das Land heilsame Maßregel zu Stande. (Man erinnere sich unter Andern nur an die Aussetzung der großen Eisenbahnprojekte bis zur nächsten Session.")

Spanien.

Die Nachrichten von Madrid gehen noch nicht über den 12. d. hinaus, und bieten daher nur Stoff zur Nachlese. So findet man in einem der Madrider Blätter einen umständlichen Bericht über die Einnahme von Segovia, wonach die Regierung die Schuld davon trägt. Mehrere Tage vor der Ankunft der Karlisten unter den Mauern dieser Stadt hatte nämlich die dortige Provinzialdeputation das Ministerium von ihrer Annäherung in Kenntniß gesetzt, indem sie erklärte, daß, wenn man nicht Munition und wenigstens 300 Mann Infanterie dahin schicke, jede Vertheidigung unmöglich wäre; denn diese Mannschaft sey nothwendig, um eine große Strecke der Mauern zu besetzen, welche an mehrern Stellen sogar unterbrochen oder unvollendet seyen. Die Regierung versprach auch den Abgeordneten von Segovia, sie würde sogleich die sämmtliche verlangte Mannschaft oder doch einen Theil derselben dorthin schicken, und man zählte fest auf die Erfüllung dieses Versprechens; allein es blieb unerfüllt, und die schwache Besatzung, welche von keiner Seite Beistand herannahen sah, mußte sich endlich ergeben.

Einem Schreiben aus Madrid vom 12. d. entlehnen wir folgende Stellen:

Die von Mendez Vigo befehligte Kolonne hatte sich gestern dem Pardo genähert. Die Vorposten des Feindes dehnten sich fast bis dahin aus, und die karlistische Armee befand sich beim Dorfe las Rosas. Man hatte von der Stadt Verstärkungen begehrt, und ein Theil der berittenen Jäger der Nationalgarde war zu der Division von Mendez Vigo gestoßen, indeß man dem General Espartero 30000 Piaster und eine große Menge Hemden, Hosen und Schuhe schickte.

Das Ministerium, welches im Hotel des Kriegsministeriums bleibend versammelt ist, erhielt Depeschen, welche melden, daß die Kolonnen von Samper und Vigo, indem sie vorrückten, das Dorf las Rosas besetzten. Die Rebellen, welche sich auf eine kleine Höhe dieser Stellung gegenüber zurückgezogen hatten, schienen zu schwanken, und alles ließ glauben, daß sie bald weichen würden.

So eben (3 Uhr) kommt eine neue Depesche an. Da der Feind erfahren hatte, daß Espartero in forcirten Märschen herankomme, hielt er es nicht für dienlich, ihn zu erwarten, sondern begann seinen Rückzug auf Buitrago, über Segovia hinaus und rechts davon. Man erwartet noch nähere Berichte darüber, ob der Feind den Weg über Alcolea oder über Calatayud eingeschlagen hat. Gewiß ist, daß man nicht nur nicht mehr die Nothwendigkeit fühlte, Verstärkungen in der Richtung von las Rosas abzuschicken, sondern es wurden auch die diesen Morgen abgegangenen Schwadronen der Nationalgarde zurückberufen, um zahlreiche Familien zu beruhigen, die durch deren Abgang in Besorgniß gesetzt worden waren.

6 Uhr Abends. — Der Oberbefehlshaber kommt in diesem Augenblick, von einigen Stabsoffizieren gefolgt, in der Hauptstadt an. Er durchritt in Gedanken die Stadt im Galopp und stieg im Hofe des Kriegsministeriums ab, wo das Konseil versammelt ist. In den meisten Haufen, welche sich über die Tagesereignisse unterhalten, sagt man, der General komme, die Regierung fast gegen ihren Willen zu retten. Er soll nicht die Erlaubniß gehabt haben, nach Madrid hineinzukommen. Einige schreiben ihm die Absicht zu, das Ministerium zu stürzen; allein der Charakter des Oberbefehlshaber paßt schlecht zu so kühnen Planen; er würde nicht die Kraft haben, die Rolle eines Diktators zu spielen.

7 Uhr. — Die ganze zu der Armee von Espartero gehörende Kavallerie rückt durch die Puerta del Sol ein und zieht über den Konstitutionsplatz. Das durch diese bestäubten Schwadronen dargebotene Schauspiel hat etwas Imposantes und Dramatisches zugleich. Es befindet sich darunter auch eine nicht sehr zahlreiche Schwadron Lanziere, der Rest der Fremdenlegion, unter der dreifarbigen Fahne und mit der französischen Kokarde. Man kann diese Streitkräfte auf 800 bis 1000 Mann anschlagen. Sie werden mit Zujauchzen empfangen.

Es geht das Gerücht, der Feind habe die Straße von Avila angeschlagen. Die von der karlistischen Kavallerie gegen die Venta de la Trinidad hin gemachte Demonstration bezweckte nur, der Infanterie die Zeit zu lassen, mit ihrer gesammten zu Segovia und in der Umgegend der Hauptstadt gemachten Beute abzuziehen. Gewöhnlich sehr gut unterrichtete Personen versichern, die vom Feinde in der That genommene Richtung sey die auf Guadarrama. Diese Angabe ist um so wahrscheinlicher, da der Feind auf dieser Seite vortheilhaftere Stellungen finden kann. Das schwer zugängliche Land wird ihm große Hülfsmittel zum Widerstande darbieten.

Man fürchtet seit der Ankunft der Verstärkungen so wenig die Karlisten, und das Vertrauen ist so gut wiederhergestellt, daß man diesen Abend den Brigadier Puig Samper, einer unsrer Befreier, im Prater spazieren gehen sah.

Die Aufmerksamkeit fängt an, sich wieder auf die Operationen unsrer Armee des Centrums zu wenden. Nach den letzten Berichten begaben sich Oraa und Buerens nach Valencia, um diese Stadt vor einem Handstreich zu sichern. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Don Karlos sich in einem flachen Lande, wo aller Vortheil auf Seite unserer Truppen seyn würde, festsetzen wird. Er wird vielmehr den Zustand von Katalonien benützen, wo im obern Theile mehrere Städte sich unabhängig erklären, um dem Baron v. Meer Trotz zu bieten, der schon zu schwach ist, um den katalonischen Banden Widerstand zu leisten. Sanz und Forcadell bedrohen mit 6000 Mann Valencia; allein ihr Zweck ist, sich auf Murcia zu begeben. Quilez steht mit 3000 Mann im Felde von Carinena.

— Man schreibt aus Saragossa vom 12. d.: Don Karlos besetzt fortwährend das sich von den Engpässen von Beceite bis Cantavieja erstreckende Gebiet. Oraa setzte sich von Fortanete in Marsch, um die Faktion zu erreichen. Sanz und Forcadell, an der Spitze von 3000 Mann Infanterie und 300 Pferden, befinden sich gegenwärtig in der Ebene von Valencia. Tallada und Esperanza waren am 5. zu Alcublas. Sie haben 2000 Fußgänger und 200 Pferde unter sich. Agnon brachte von einer Exkursion gegen Huesca hin bedeutende Vorräthe für den Prätendenten ein. —

Das Ausreißen der Navarresen und Kastilianer ist fortwährend sehr stark. Die Deserteure werden nach Molina geschickt. — Die Stimmung der Bevölkerung unserer Stadt scheint der Regierung einige Besorgnisse einzuflößen. Am 13. erwartet man eine ernstliche Demonstration; die Behörden sind darauf gefaßt.

— Von Bayonne vom 14. schreibt man: Man wundert sich darüber, daß man 11000 Mann, welche sich zu St. Sebastian und in einem Umkreise von drei Stunden bewaffnet befinden, nicht benutzt sieht. Zu Bilbao sind derer ungefähr 8000, und über 12000 von Vittoria bis Tudela, die Besatzung von Pampeluna mit einbegriffen; ja will man alle dienstfähigen Leute aufrechnen, so beläuft sich die Truppenzahl von der arragonischen Gränze bis ans Meer und an die Pyrenäen, diesseits des Ebro, auf 40000 Mann. Auf diesem ganzen Gebiet sind kaum 10000 Karlisten zerstreut. —

— Eine telegraphische Depesche von Marseille vom 17. d. theilt folgende über See dort eingegangene Nachrichten mit:

„Am 6. war die Besatzung von Valencia wegen der Gegenwart der von Sanz befehligten Insurgenten unter den Waffen. Da der General Oraa zu Castellon die Lage dieser Stadt erfuhr, ging er am 8. nach Murviedo ab, bereit auf Chiva zu marschiren, wo die Divisionen von Sanz, Forcadell und Tallada ihn erwarteten."

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 17. meldet: Am 12. glaubte man zu Valencia, der Prätendent, welcher sich am 10. zu Mirambel befand, sey auf die Nachricht von der Einnahme von Segovia nach Madrid marschirt. Oraa war am 11. zu Segorbe, in Begriff nach Teruel abzugehen. Im Spital von Valencia befanden sich 1200 Soldaten der Königin."

Staatspapier-Course.

London, vom 18. Aug. Konsol. 91¾ à —. 5proz. portug. Schuld 39 à —; — 3proz. 25 à —; — 5proz. brassl. Schuld 84 à —.

Paris, vom 19. August. 5proz. franz. Rente 110 Fr. 90 Ct. 3proz. 79 Fr. 50 Ct. — Ardoins 21⅞. — Neapol. Rente 97 Fr. 15 Ct.

Redakteur: L. Stahl.

* Rees, vom 20. August. An den vorhergehenden 3 Tagen hatten wir die Freude und das Glück, Se. bischöfliche Gnaden Casp. Max. Freiherr Droste zu Vischering, unsern allverehrten Oberhirten, behufs Austheilung der heil. Firmung in unserer Mitte zu sehen.

Dieselben wurden am 16. d., von Emmerich kommend, von wo aus Sie von einer zahlreichen Abtheilung Reiter und einem großen Wagenzuge begleitet wurden, in dem benachbarten Dorfe Bienen von einer großen Reiterschaar in Empfang genommen und zur festlich geschmückten Stadt geleitet. Unter Glockengeläute und unter dem Donner des Geschützes langten Dieselben am Thore an, wo Ihnen von der gesammten Geistlichkeit, welche die Schulkinder um sich versammelt hatte, ein feierlicher und ergreifender Empfang bereitet war. Unter Begleitung des Musikvereins wurden Dieselben sodann in festlichem Zuge nach dem Pfarrhause geführt, wo Sie von den geistlichen und weltlichen Behörden bewillkommnet wurden.

An den folgenden Tagen verrichtete der Hochwürdigste Bischof die h. Firmung mit der diesem ehrwürdigen Diener Gottes eigenen Würde und Frömmigkeit, und widmete die übrige Zeit dem Besuche sämmtlicher benachbarten Pfarren, Kirchen und Schulen, in welchen sich Dieselben genau mit den Leistungen der Kinder in allen Fächern bekannt zu machen suchten.

Nachdem nun die Stadt an den beiden ersten Abenden auf recht sinnige und geschmackvolle Weise beleuchtet worden war, wurde am Vorabende der Abreise unseres verehrten Gastes ein zahlreicher und glänzender Fackelzug veranstaltet, an welchem auch viele Mitglieder der evangelischen Gemeinde aus freiem Antriebe in brüderlicher Eintracht Theil nahmen. Im Garten des Pfarrhauses wo sich der Zug aufstellte, wurde nun nach beendigter Musik Sr. bisch. Gnaden ein herzliches tief gefühltes Lebehoch dargebracht, welches dankbar aufgenommen wurde.

Von hier aus begab sich der Zug nach der Wohnung unseres vielgeliebten Bürgermeisters Engelmann, um denselben in Anerkennung seiner vielen Verdienste um das städtische Wohl die verdiente Achtung und Liebe und die schuldige Dankbarkeit auch bei dieser Gelegenheit öffentlich an den Tag zu legen. In das demselben ausgebrachte Lebehoch stimmten nicht nur sämmtliche Theilnehmer am Zuge, sondern auch alle Anwesende mit der größten Begeisterung ein. Die kräftigen und gefühlvollen Worte, welche Derselbe hierauf an die Bürgerschaft richtete, drangen zu Aller Herzen und brachten einen ergreifenden und freudigen Eindruck bei allen Anwesenden hervor, die sich glücklich preisen, solch einen rüstigen und thätigen Vorsteher zu haben. —

Folgenden Tages setzten Se. bisch. Gnaden Ihre Amtsreise nach Xanten fort, wiederum von einer großen Zahl Reiter bis zur Gränze der Kirchen-Gemeinde begleitet. Mit dankerfülltem, gerührtem Herzen schied man von dem ehrwürdigen Diener Gottes. Ihm folgte Aller frommer Wunsch: Gott erhalte unsern würdigen Oberhirten!

Für die Familie des am 30. Juli durch fremde Schuld erblindeten Schreiners Brand gingen ferner bei der Redaktion dies. Ztg. an milden Beiträgen ein:

40) von Frau D. G. aus Crefeld 2 Thlr. 41) von A. B. 1 Thlr.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 22. August.

Angekommen: E. Haasters von Rotterdam mit 3330 Ctr.

In Ladung: J. Krancher nach Mainz. — Fr. Heymann nach Arnheim und Zwischenorten bis den 25. d. — W. Werpas nach Amsterdam bis den 25. d. — C. Hannesen in Amsterdam nach Düsseldorf bis den 25. d.

Wasserstand 8 Fuß 11 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Emmerich-Cölner Schnellpost, welche bisher um 2½ Uhr früh von hier nach Cöln abgefertigt worden, wird mit dem 24. d. M. eine Stunde früher und zwar 1½ Uhr Nachts von hier nach Cöln abgehen; eben so ist der Abgang der Schnellpost nach Emmerich vom 22. d. M. an auf 9½ Uhr Abends festgesetzt, wovon das Publikum hierdurch benachrichtigt wird.

Düsseldorf den 21. August 1837.

Ober-Post-Amt.

Freiwilliger Immobilar-Verkauf.

Die hiernach verzeichneten zum Erbnachlasse des hierselbst gestorbenen Rentners Herrn Johann Godfried Gabriel van Hees gehörigen Immobilien, sollen durch den Unterzeichneten an folgenden drei Tagen zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgestellt werden, als:

A. Montag den 28. künftigen Monats August, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Weinwirthe Herrn Breitenstein auf der hiesigen Bolkerstraße,

1. das auf der Flingerstraße dahier gelegene, von dem Kaufmann Herrn Carl Vogts bewohnte Haus mit Einfahrt, Hof und Gartenplatz.
2. das auf der Ratingerstraße hierselbst gelegene, an den Kaufmann Herrn Graab vermiethete zum rothen Laken genannte Haus mit Einfahrt, Hof und Garten.
3. das in der Carlstadt hierselbst auf der Hohestraße gelegene, von dem Hauderer Patrocinio bewohnte Haus mit Einfahrt, Hof und Gartenplatz.

B. Dienstag den 29. August, Nachmittags 2 Uhr, bei nemlichem Wirthe Hrn. Breitenstein,

1. der etwa ¾ Stunde von Düsseldorf in der Gemeinde Stockum, Bürgermeisterei Kaiserswerth, unweit dem Rhein gelegene, von dem Pächter Hilger Müngerstorf benutzt werdende sogenannte Bringmanns-Hof, mit Gebäulichkeiten, Gärten, Länderei und Wiesen, etwa 200 Magdeburger Morgen haltend.
2. ein vor dem hiesigen Ratingerthor, dem Hofgarten gegenüber, in der zur Residenz Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich führenden Straße gelegener Garten.
3. das in dem Dorfe Flingern eine halbe Stunde von Düsseldorf gelegene, von dem Pächter Edel bewohnte sogenannte Schlösser's Gütchen, an Flächenraum etwa vier Morgen haltend.
4. ein im Stoffeler Bruch unweit Düsseldorf gelegenes, etwa einen halben Morgen großes Stück Rottland, sodann

C. Mittwoch den 30. August, Nachmittags 2 Uhr, bei der Gastwirthin Wittwe Hellersberg in Ratingen,

1. der in der Gemeinde Meiersberg, Bürgermeisterei Hubbelrath, etwa 3 Stunden von Düsseldorf in einer sehr fruchtbaren Gegend an der Schwarzbach gelegene, von dem Pächter Benninghoven benutzt werdende sogenannte Schwarzbacher Hof mit Wassermühle, zusammen an Länderei, Wiesen, Büschen und Teichen etwa 187 Morgen haltend.
2. zwei und eine halbe Gewald Holz im Anger Busche.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht offen.

Düsseldorf den 7. Juli 1837.

Joseph Müller, Notar.

Hausverkauf.

Auf den Grund des am 17. Mai dieses Jahrs erlassenen Beschlusses des Königlich Rheinischen Appellationshofs zu Köln, wird der unterzeichnete Notar das zu Düsseldorf in der Krämerstraße gelegene, den groß- und minderjährigen Geschwistern Junge zugehörige, zur goldenen Kette genannte Haus mit dem daranstoßenden freien Platze

am 5. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Weinwirthe Hrn. Wilhelm Breitenstein hierselbst an den Meistbietenden zum schließlichen Verkaufe ausstellen. — Das Haus hat in der Façade 20 Fuß Frontlänge und 36 Fuß mittlere Tiefe, und der daneben gelegene freie Platz hat 28½ Fuß Breite und 36 Fuß Tiefe. Es ist mit einer Wasserpumpe versehen, hat einen Ausgang nach der Düsselbach, wodurch es sich zu einer Färberei oder Lohgerberei eignet. Der freie Platz wäre auch zum Betriebe eines Gerißhandels sehr wohl geeignet.

Die Verkaufsbedingungen und Taxe liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht offen.

Düsseldorf den 7. August 1837.

Joseph Müller, Notar.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Beziehungen in den Stand gesetzt bin, ganz reingehaltene weiße Mosel- und Saarweine von allen Jahrgängen und den vorzüglichsten Lagen zu den äußerst billigen Preisen von Thlr. 10, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 34, 36, 40 bis 56 pr. Ohm von 130 Quart Preuß. ohne Faß, franco auf den Wagen oder ins Schiff gelegt, zu erlassen. Den resp. Herren Abnehmern, welche sich nicht damit befassen können, die Weine auf Flaschen oder Krüge zu ziehen, lasse ich dieselben auf Verlangen gegen billige Vergütung füllen, und halte mich zu geneigten Aufträgen, die ich zur Zufriedenheit meiner geehrten Kunden auszuführen mich bestreben werde, bestens empfohlen.

M. J. Müller,
Mühlengasse Nr. 13 und 15 in Köln.

P. S. Auch ist zu haben: ganz reingehaltener 1834r Braunenberger (Moselwein) von vorzüglicher Qualität, die große ¾ Quartflasche zu Sgr. 13; ferner: Champagner (Sillery mousseux 1834r) à Sgr. 42 pr. Flasche bei

Vorgenanntem.

Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Haupt-Agent dieser inländischen Gesellschaft empfiehlt sich ergebenst zu Versicherungs-Aufträgen.

Düsseldorf den 19. August 1837.

L. W. Cretschmar.

[458] Ein Goldarbeiter hierselbst sucht einen Lehrling. Wo wem, sagt die Expedition d. Bl.

[460] Es ist Jemand am 20. d. ein weißer Hund, langhärig und mit rothen Ohren, entlaufen. Wer über denselben Auskunft geben kann, wolle der Exped. d. Ztg. gef. Anzeige davon machen.

[461] Eine Familie ohne Geschäft sucht in Düsseldorf oder dessen nächster Umgebung eine ruhig gelegene, anständige Wohnung von etwa sechs Piecen, die mit Oktober bezogen werden kann. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein kleines Haus von 10 bis 12 Theilen mit Auffahrt, Stallung, Remise und Garten wird zu miethen oder zu kaufen gesucht. Das Nähere beim Baumeister Lottner.

Das am Bergerthor gelegene Eckhaus Nr. 1238 ist zu vermiethen; das Nähere im Hause auf dem ersten Stock zu erfahren.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.